

N' Wächter for umsonst

Der Jaschka aß ja die Äpfel für sein Leben gern, aber Bäume zu pflanzen, sie pflegen und auf die Äpfel warten, das war für ihn eine zu langweilige Geschichte. Er war ein lustiger Geselle, ein 'Schuft', wie es im Volksmunde heißt, dabei ein solcher, wie ihn die Erde selten trägt. ‚Wachse jo soviel Äpfel in Kasachstan pflegte er zu sagen, ‚werre jo aach e paar vor mich geminzet sei. Ich brauch net viel. Viel lad mr ufn Waache, un wenig in n Maache‘.

Sein Nachbar, Vetter Truschke war ein alter Mann, aber die Geduld hatte er alle für seinen Garten, er hielt sich Tag und Nacht darin auf; am Tag arbeitete er und in der Nacht hütete er seine Äpfel.

Er war ein fleißiger alter Mensch und trotz seiner Jahre ein tüchtiger Arbeiter im Betrieb. ‚Wann nur do e klaanes Häckche net wär, do mißt mr die Kapp hoch hewe vor so'm Mannskel‘, sagten von ihm die Leute. Aber er war geizig und neidisch.

‚Der rafft und rafft‘, sagte sein Nachbar Jaschke, ‚daß es bei mir Friedrich heraus' geht, wenn ichm nor mitzuguck. Dät der m Kind odr m alte Mensch als e paar Äppel gewe, des dätëm scheener stehe, als wi des ewige Hamstre.‘

Vetter Truschke bemerkte an einem Sommertag, daß sein Nachbar Immer sehr lange am Fenster saß und rauchte. ‚Wot getroffe‘ dachte er bei sich, ‚do hun ich jo dr Gartewächter for umsonst. Do kann ich mich jo aach e bißche ufs Ohr lege.

Seiner Alten, der Wäs Jule, hatte er aufs Halsabschneiden anbefohlen auf den Nachbar aufzupassen. Sobald jener sein Fenster Zuschläge, sollte sie ihn, den Vetter Truschke, augenblicklich wecken. ‚Geb Acht, daß du kaa Sperrmaul bist, un die Zeit verhoffast! Do häste die längste Zeit Jule gehase! Du kennst mei Charakter: Do is es nett zum scto? scto? Do ises zum Dawai!‘

Und er legte sich jeden Abend auf Kosten des Nachbars aufs Ohr. Wäs Jule kam eines Abends mal zufällig in ihren Garten, und wie groß war ihr Schrecken, als sie unter einem Apfelbaum einen Mann in der Gestalt ihres Nachbars erblickte, wo sie doch gewiß wußte, daß er leibhaftig am Fenster saß und rauchte. Sie hatte doch vor einigen Minuten den Rauch wirbeln sehen.

Wäs Jule war aber keine Erschrockene, die Geister waren ihr auch nichts schuldig. ‚Awerglawe und Steckereite is grad so gut, wie zu Fuß gegange‘, uzte sie die ewigen Geisterseher.

Kurz besonnen schlich sie sich aus dem Garten, aber jetzt mußte sie noch mehr staunen: am Fenster saß nicht der Jaschke, sondern seine Frau und... rauchte!

Klara ODERT

Freundschaft, Nr. 61 vom 27. März 1966, S. 3.